

Biographie Armand Rondez (1928 - 1986)

Armand Georges Raymond Rondez wird am 5. Juni 1928 in Zürich als erster Sohn von Dr. med. Armand Rondez und seiner Gattin Ludovina geb. Richard, geboren. Nach ihm folgen drei Geschwister, Raymond André, Anne-Marie und Jeanne Denise. Anne-Marie stirbt im Alter von 12 Jahren.

Die Familie Rondez stammt aus Cornol (Kanton Jura), wo sie seit dem 17. Jahrhundert ansässig war. In seiner Jugend verbrachte Armand lange Aufenthalte im Haus seiner Grosseltern in Cornol und er blieb der Ajoie zeitlebens sehr verbunden. Absolvierung der Primarschule in Zürich, danach Stifts-Schule in Einsiedeln. Rückkehr nach Zürich und Besuch der Kantonsschule. Dort lernt er den Zürcher Maler Walter Jonas (1910-1979) kennen, bei dem er seinen ersten Malunterricht erhält. Jonas begeistert den jungen Mann für die Malerei und übt einen beträchtlichen Einfluss auf seine Berufswahl aus. Armand bleibt Jonas bis zu dessen Tod freundschaftlich verbunden. Besuch der Kunstgewerbeschule Zürich.

1951 Studienreise nach Paris und in die Bretagne, später nach Marokko, Tanger. 1952 führt in sein Weg und seine Suche "nach Überwindung innerer Konflikte" nach Spanien. Er wird Schüler von Daniel Vazquez-Diaz, Professor an der Academia de Bellas Artes de San Fernando in Madrid. Vazquez-Diaz, ein temperamentvoller Andalusier, war Schüler von Antoine Bourdelle und war mit Picasso, Braque, Juan Gris, Mirò und anderen "Modernen" in Paris freundschaftlich verbunden. Nach seiner Rückkehr nach Spanien wurde er ein wichtiger Wegbereiter der "Neuen Schule", dem Kubismus. Bei ihm erlernt Armand Rondez die Sorgfalt, mit Materialien umzugehen und zugleich die Grosszügigkeit des Bildaufbaus. Der junge Künstler, sehr beeinflusst von seinem Meister, aber immer auf der Suche nach seinem eigenen Weg, charakterisiert die damalige Situation in einer Notiz folgendermassen: "Nachträglich besehen erwies sich Vazquez-Diaz hinsichtlich meiner Stilbildung als wenig fruchtbar. Das Spanische ist für einen Mitteleuropäer wie mich nicht leicht fasslich und die Ausdeutung der menschlichen, künstlerischen und sozialen Aspekte dieses vielschichtigen Landes bedarf einer reifen, erfahrenen Persönlichkeit, um an Ort und Stelle im Werk Ausdruck zu finden. Noch war ich zu sehr mit eigenen Problemen beschäftigt. So sehr mein Zürcher Lehrer Walter Jonas die spontan-genialische Seite anzuregen vermochte, so verhalten, sorgfältig und architektonisch war die Malweise meines Madrider Lehrers Vazquez-Diaz."

Während des dreijährigen Spanienaufenthaltes stellt Armand Rondez zum ersten Mal aus: Die Galerie Estilo in Madrid zeigt 1953 in einer Einzelausstellung 24 seiner Werke in Öl, Gouache, Aquarell und zwei Zeichnungen. Die Kritiken in der Presse sind ermutigend. Jahrzehnte später, 1984, findet im Museo del Arte Contemporaneo in Madrid eine Gruppenausstellung im Gedenken an Vasquez-Diaz statt, in welcher auch Werke von Rondez vertreten sind.

1955 Rückkehr nach Zürich. Um sich vom Einfluss seines spanischen Lehrers zu lösen, beschäftigt sich Armand Rondez mit dem Werk von Paul Klee. Dies führt ihn in Zwischenbereiche und in die Auseinandersetzung mit Astrologie, Mystik, Okkultismus. Seine Aquarelle und Gouachen werden kleiner im Format und deren Titel rätselhafter, symbolischer.

In den Arbeiten von Matisse entdeckt er einen neuen Weg zur Entfaltung seiner Kräfte, seine Sensibilität und künstlerische Eingebung finden neue Orientierung. Er beschäftigt sich mit den Lehren von Pythagoras und mit dem "Goldenen Schnitt". Kabbalistische Studien folgen. In einer Zwischenbilanz stellt Rondez fest: "All mein Suchen hat zwei wichtige Dinge ans Licht gebracht: Erstens hatte ich dank dieser Studien jene Ordnung zu schaffen vermocht, welche widerstreitende Kräfte in mir aussöhnte und neu ausrichtete. Zweitens begann ich, aus natürlichen Impulsen heraus zu gestalten".

1956 Heirat mit Hannelore Wüthrich. 1957 Geburt der Tochter Gabrielle-Dominique.

1957 zeigt Rondez seine Arbeiten dem bekannten Kunsthändler und Pionier der "Modernen" Max Wydler in Zürich. Dieser vermittelt ihn spontan dem berühmten Galeristen Wolfgang Gurlitt in München, welcher ihm eine Einzelausstellung im April 1958 ausrichtet, die vom Publikum und Presse sehr gut aufgenommen wird.

Im selben Jahr sind Rondez Arbeiten in der Ausstellung "Zürcher Künstler" im Helmhaus in Zürich vertreten.

1960 Einzelausstellung in der Städtischen Kunstkammer zum Strauhof in Zürich. Zusammen mit seinem Malerfreund Maurits Ernest Houck (1927-1967), in dessen Haus (heutige Fondazione M.E.Houck) in Riva San Vitale er häufiger Gast ist, unternimmt er eine Studienreise nach Sizilien. In diesem Jahr verstärkt sich seine Ablösung von der Gegenständlichkeit, was einen Übergang zur Geometrisierung und Abstraktion einleitet. Scheidung.

1961 lernt er das Werk von Jean Dubuffet anlässlich einer Ausstellung im Kunsthaus Zürich kennen, die ihm zur Offenbarung wird. Dies wird für lange Zeit entscheidenden Einfluss auf sein Schaffen haben. Er verwendet nun neben der Farbe Materialien wie Sand, Wachs, Sägemehl, Mineralien und Papiermaché. Erstmals treten surreale, symbolische Elemente auf, die sich im Grenzbereich zwischen Gegenständlichem und Ungegenständlichem befinden. 1963 kantonales Stipendium. 1964 erneute Ausstellung im Strauhof in Zürich und zweites kantonales Stipendium.

1964 grosse Krise: Er schreibt einem Freund: "Ich muss dieses Jahr eine Studienreise unternehmen. Während des letzten Jahres hatte ich einige fürchterliche Erlebnisse, die mich seelisch an den Rand gebracht haben. Ich vermag nur unter äusserster Anstrengung zu arbeiten und die Resultate sind unbefriedigend. Seit einiger Zeit verliere ich ständig an Boden und ich fühle mich von unbekanntem Kräften an den Abgrund gedrängt....Ich muss wieder fort, ich muss mich wieder mit neuen Eindrücken, mit neuen Dimensionen anreichern. Die Markierung an meinem inneren Massstab ist auf einen Zürcherwert eingerastet...und eingerostet." Rondez plant eine Reise in den Iran und nach Indien. Verkäufe sind spärlich, seine Einkünfte bestehen hauptsächlich aus Honoraren von Gebrauchsgrafik, aus dem Vertrieb von Leuchtreklametafeln und von Gelegenheitsarbeiten. Die Kunst bleibt aber sein Lebens-Mittelpunkt und er gibt regelmässig Aktzeichnen und Malstunden in seinem Atelier am Shilquai 65 in Zürich. Leider kann er die geplante Reise nicht antreten.

Durch seinen Zürcher Malerfreund Karl Guldenschuh (1928-1991) wird Rondez angeregt, sich der Radierung zuzuwenden. Nach ersten Versuchen fasziniert ihn diese Technik immer mehr und innert kürzester Zeit gelingt ihm die komplexe Gestaltung ausgezeichneter Blätter.

1966 erhält Rondez ein kantonales Stipendium aufgrund der druckgrafischen Vorarbeiten zu Illustrationen von F.G.Lorcas Gedicht "Llanto por Ignacio Sanchez Mejias", die - ausgearbeitet - 1970 in einer Künstlermappe in einer Auflage von 33 Exemplaren gedruckt wird. Auch die Krankheit und den Tod seiner Mutter 1968 hält er in erschütternden Blättern fest.

1966 unternimmt Rondez eine einmonatige Reise nach Paris. Er nimmt die Stadt begeistert mit allen Sinnen in sich auf, besucht unzählige Museen und Kirchen; der emotionale Höhepunkt ist der Besuch der Kathedrale von Chartres. Das riesige, im Boden eingelegte Labyrinth wird ihn lange beschäftigen, ebenfalls die mittelalterliche christliche Mystik und Symbolik, mit der er sich eingehend auseinander setzt.

Die Krise von 1965 scheint überwunden, doch seine wirtschaftliche Lage hat sich kaum verbessert. 1967 stellt er in der Galleria Scala in Florenz aus, 1967 gewinnt er den ersten Preis im Concorso Nazionale di Pittura in Santhià (Italien) und 1968 sind Werke von ihm im Museo Civico in Pistoia zu sehen.

Die Dekade 1970/80 ist von aussen besehen eher unspektakulär. Armand Rondez gibt Malstunden, Gruppenkurse. Er arbeitet kunsttherapeutisch mit jungen Leuten und setzt sich intensiv mit Fragen der Suchtbewältigung durch kreatives Schaffen auseinander. In dieser Zeit entstehen auch wichtige Werke in Mischtechnik (Ölkreide, Gouache), bestechend in Bewegung und Farbe. Er nimmt an verschiedenen Gruppenausstellungen teil. Der befreundete Zürcher Galerist und Kunsthändler Max Bollag erwirbt des Öfteren einzelne Werke.

1979 stirbt sein Vater. Zum ersten Mal verfügt Armand über etwas Geld. Die Erbschaft ermöglicht ihm die Verwirklichung eines alten Traumes: der Kauf eines Hauses in der Provence. Durch seine Freundschaft mit dem Schweizer Maler und Dichter Theo Gerber (1928-1997) gelangt er in die Gegend des Luberon und stösst auf einen alten "Bastidon", den er erwirbt. Zusammen mit Tochter und Familie wird renoviert und ein Garten wird angelegt. Neue Perspektiven tun sich auf und Pläne werden geschmiedet. Doch schon 1980 bricht eine Krankheit mit sehr schlechten Prognosen aus. Es folgt eine Zeit, die er malerisch äusserst intensiv nutzt. Seit dem Tode seiner Mutter befasst sich Rondez immer wieder mit dem Mysterium des Todes und er bringt nun eigene Erfahrungen in seine Werke ein. Mit seiner schweren Krankheit befindet er sich jetzt persönlich in einem Grenzbereich und gestaltet mehr denn je aus inneren Impulsen heraus.

Seine 1980 ausgebrochene Krankheit scheint nach fünf Jahren geheilt. Ein Umzug nach Mendrisio, wo sich Tochter und Enkel in der Zwischenzeit niedergelassen haben, ist geplant. Ein Radieratelier soll in einem separaten Hausteil eingerichtet werden. Doch Armand Rondez stirbt ganz unerwartet am 7. Mai 1986 im Kantonsspital Zürich. Sein Grab befindet sich in seinem Heimatdorf Cornol, Kanton Jura.

Das Werk von Armand Rondez wird 1993 inventarisiert.

2006 organisiert seine Tochter Gabrielle-Dominique Rondez in ihrem Haus in Mendrisio eine Ausstellung zu seinem 20.Todestag. Ein Katalog zur Ausstellung wird erstellt ("Armand Rondez", mit einer Einführung von Paolo Blendinger) Der Galerieraum in der Via Stella 9 beherbergt seither das druckgrafische Archiv (Radierungen und Lithografien) aus dem Nachlass Armand Rondez (NAR).

2012 ergibt sich die Gelegenheit, einen kleinen Raum in unmittelbarer Nähe der Galerie zu mieten, um den seit Jahrzehnten eingelagerten Nachlass (Ölbilder, Mischtechniken, Aquarelle, Gouachen, Zeichnungen, Tagebücher, Schriften, Korrespondenzen etc.) neu zu sichten, zu ordnen und dem interessierten Publikum zugänglich zu machen. Der neue Archiv-Raum an der Via Stella 8 wird zusammen mit der NAR-Ausstellung "Sguardo sull'opera" im September 2012 eingeweiht.